

Kammerer Zeitung

Ercheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Begabungspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 91.

Dienstag, den 30. Juli 1912.

40. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutschland und England.

Die Friedensrede, die der Premierminister Asquith den alarmierenden Darlegungen des Marineministers Churchill und seinen eigenen Ausführungen zur Begründung der Flottenvorlage hatte folgen lassen, wird als eine Wirkung der Konferenzen betrachtet, die der König mit dem deutschen Botschafter Frhrn. von Marschall, sowie mit den englischen Botschaftern in Berlin und Paris, Goshen und Bertie, hatte. Es ist nur leider schwer, nach den kriegerischen Tönen, die den ministeriellen Rednern wie den Abgeordneten angeläufig aus tiefstem Herzen kamen, an die Echtheit der nachträglich angehängten Friedensmelodien zu glauben. Der Premier erklärte, der von Lord Salisbury im Frühjahr zu Berlin eingeleitete Meinungsaustausch sei inzwischen auf beiden Seiten im Geiste vollkommener Offenheit und Freundschaft fortgesetzt worden, und daß zum Beweise hierfür die Tatsache diene, daß der deutsche Kaiser den ganz ausgezeichneten Diplomaten, Freiherrn von Marschall, zu seinem Vertreter in London ernannte. England begehre keinen Gebietszuwachs und könne kein höheres Ziel als die Erhaltung des Weltfriedens.

Der Führer der konservativen Partei Bona Law betonte die Möglichkeit kriegerischer Verwickelungen Englands mit den Vereinigten Staaten und begründete damit die Notwendigkeit der Erhaltung einer überlegenen englischen Kriegsflotte. Der Redner der radikalen Partei verurteilte die Politik, die zu der jetzigen Lage geführt habe und verlangte die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland, wodurch den sinnlosen Wettbewerben ein Ende gemacht werden würde. — Der

Staatssekretär des Auswärtigen, Grey,

schloß den Reigen alsdann mit einer bemerkenswerten Friedensrede. Er beklagte die Last der Rüstungen, an der jedoch die englische Regierung keine Schuld trüge. Die internationale öffentliche Meinung würde in Zukunft so mächtig sein, daß man in Fällen von Streitigkeiten nicht mehr an die Gewalt, sondern an andere Instanzen, also Schiedsgerichte, appellieren würde. Auch die wachsende finanzielle Abhängigkeit der Nationen von einander würde friedenshaltend wirken. Die auswärtige Politik Englands, die Freundschaften mit anderen Mächten geschlossen habe, würde nicht antreibend, sondern hemmend auf die Rüstungen. Grey erklärte mit lobenswerter Unbefangenheit, daß wachsende Nationen wünschten, mächtig zu sein, ohne daß sie Angriffsbefähigten zu verfolgen brauchten, und daß das auf Deutschland zuträfe. Ueber Rüstungseinsparungen zu sprechen, sei zwecklos; England aber könne nichts Besseres tun, als der Welt fortgesetzt beweisen, daß es keine Angriffspläne verfolge.

Deutschland.

— Die Nordlandreise des Kaisers, die am 3. August in Swinemünde ihr Ende erreicht, wird gegenwärtig von dem schönsten Sommerwetter begünstigt, so daß der Kaiser die Spaziergänge weiter als gewöhnlich ausdehnt.

— (Der Kaiser und die Industrie.) Auf die Nachricht hin, daß die Vulkanwerke in Ettlingen, die auch für unsere Marine eine Reihe moderner Kriegsschiffe erbaut haben, von der griechischen Regierung den Auftrag zum Bau von 8 Hochseetorpedobooten und einem Panzerkreuzer erhalten haben, sandte der Kaiser an die Direktion der Vulkanwerke ein herzliches Glückwunschtelegramm, zu dem wohlverdienten schönen Erfolge, auf den die gesamte deutsche Industrie mit Freude und Stolz blicken dürfe.

— (Mätker des Kronprinzen nach Berlin.) Eine Berliner Korrespondenz verbreitet folgende Mitteilung: Der Kronprinz, der bekanntlich seit über einem Jahr Kommandeur der Danziger Leibhüaren ist, sollte, wie schon verschiedentlich verlautete, in diesem Herbst mit seiner Ernennung zum Oberst nach Königsberg versetzt werden. Der Aufenthalt in Danzig ist der kronprinzlichen Familie im Winter nicht sonderlich gut bekommen, und als die Absicht aufstauete, den Kronprinzen nach Königsberg zu versetzen, tauchten wieder Bedenken klimatischer Natur auf. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß die ursprüngliche Absicht des Kaisers, den Kronprinzen zum Kommandeur des Königsberger Grenadierregiments zu ernennen, nicht zur Ausführung kommt. Es heißt jetzt, daß eine endgültige Entscheidung nach der Beendigung der Nordlandreise vom Kaiser getroffen werden würde. Man nimmt an, daß der Kronprinz von Danzig nach Potsdam zurückkehren wird.

— Die Beisetzung des „letzten Nassaners“, des am 25. Januar d. J. verstorbenen Großherzogs Wilhelm von Luxemburg, erfolgte am Mittwoch in aller Stille in der Burggruft der Herzöge von Nassau in Weibburg a. d. Lahn. Blau-Orange, die nassauischen Landesfarben, waren auf Halbmaße geflaggt. An der einfachen, aber eindrucksvollen Beisetzung nahmen außer der Großherzogin-Witwe, die junge Großherzogin Maria Adelheid, das Großherzogspaar von Baden, der Herzog von Anhalt und noch einige Fürstlichkeiten teil.

— Das deutsche Eisenbahnwesen ist für alle anderen Staaten vorbildlich geworden. Die Zahl der Unfälle ist im Vergleich zu anderen Ländern klein zu nennen. Zahlreiche Verbesserungen und Änderungen sind auf dem Wege des Preisausgleichs erzielt worden, das alle vier Jahre erneuert wird. So wurden jedoch wieder rund 30 000 Mark an Preisen verteilt für folgende Verbesserungen: Saugegeneratorsanlagen mit Kohlenstaubbetrieb, Schraubenpressen für Schienenstempel, Teeröfen für Teeröfen, Apparate zur Selbsttätigen Aufzeichnung von Tunnelprofilen usw.

— Das bayerische Postreservat bleibt erhalten. Entgegen den Meinungen, daß dieses Reservat auf dem nächsten jährigen Internationalen Postkongress aufgehoben werden würde, erklärt die „Tagl. Rundsch.“ im Münchener Verkehrsministerium, daß eine Aufhebung dieses Reservats, die für Bayern keineswegs ungünstig stünden, nicht gedacht wurde. Bei Aufhebung der Reservats hätte Bayern seit dem Jahre 1900 allein für Dienstleistungen bereits 23 Millionen Mark zahlen müssen. Die Ueberweisungen der bayerischen Post an das Reich waren in den letzten zwölf Jahren überaus schwankend.

— Grundtätigkeit der Bürgermeister. In der Kommission des bayerischen Reichsrats erklärte der Minister des Innern, Freiherr v. Soden, daß mit einer grundsätzlichen Nichtbefähigung sozialdemokratischer Bürgermeister die bayerische Regierung in erfreulicher Uebereinstimmung mit der preussischen Regierung stehe.

Ausland.

England.

— (Verbungen für den „nationalen Streik“.) Die große Not unter den Familien der streikenden Dordarbeiter — es sollen etwa 500 000 Männer, Frauen und Kinder darben — hat die Führer zu außergewöhnlichen Maßnahmen getrieben. Thomas Mann, Harold Wilson, Harry Gosling und der mit ihnen sympathisierende Rechtsanwalt Robert Williams, sind zu einer Rundfahrt durch das Vereinigte Königreich aufgebrochen, um die Hafen- und Transportarbeiter zu einem nationalen Streik aufzureizen, weil es angeblich kein anderes Mittel gäbe, um die Not in London zu lindern. Sie haben mit ihrer Agitation in Suffolk begonnen, wo eine Massenversammlung von 7000 Arbeitern angeblich für den sofortigen Ausstand gestimmt hat. Sie wollen jedoch abwarten, wie sich die Arbeiter in anderen Hafenplätzen verhalten werden.

Marokko.

— Der ganze Süden Marokkos hat sich gegen die französische Herrschaft erhoben, nachdem kaum der Norden mit Mähe und Not eingebracht worden war. Die Erregung der Eingeborenen gegen das fremde Protektorat soll ungeheuer sein. Agadir wurde von allen Europäern geräumt, da es von einem französischen Kriegsschiffe zur Strafe von Unbilden der Bewohner des Südgabes besetzt worden wird. Auch aus Tarradant und Marakech flüchteten alle Fremden. Nur der deutsche, der britische und der französische Konsul sollten zurückgeblieben sein. Der neue Gegenstand Hiba soll die Parole ausgegeben haben, alle Franzosen zu vertreiben und die neue Regierung auf Grund des Korans wieder herzustellen. Ganz Süd-Marokko, der Sudan und die halbe Sahara sollen hinter ihm stehen. Er hat alle Steuern aufgehoben, mit Ausnahme einer kleinen Teuerer und einer Bodensteuer. Die Lage wird als äußerst ernst angesehen, und die Franzosen werden in Südmarokko noch eine härtere Aufgabe zu knaben kriegen, als im Norden und im Zentrum des Landes.

Amerika.

— (Gegen den Bau neuer amerikanischer Schlachtschiffe.) Die demokratische Partei beschloß im Abgeordnetenhaus, auf ihrem Plan zu bestehen, sich jeglichem Bau weiterer Schlachtschiffe zu widersetzen. Auch der Versuch, die demokratische Fraktion wenigstens für den Bau eines einzigen Schlachtschiffes zu gewinnen, fand bei den Abgeordneten eine alatte Ablehnung.

Westfalen u. Rheinland.

Ungegesetzliche Mietsverträge.

— Kamen, 30. Juli. Im Industriegebiet finden vielfach Formulare zu Mietsverträgen Verwendung, die in Form eines Büchleins in Dordmünd hergestellt sind und einen großen Absatz finden. Auf dem Umschlag ist der Hinweis enthalten, daß die in dem Formulare enthaltenen Vertragsbestimmungen dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuche vom 18. August 1896 entsprechen. In zahlreichen Mietsstreit-Prozessen ist aber festgestellt worden, daß in den Mietsverträgen Bestimmungen enthalten sind, die nicht den gesetzlichen Erfordernissen genügen und vielfach gegen die guten Sitten verstoßen und die geeignet sind, die Hausbesitzer zu ihrem eigenen Schaden zu veranlassen und die Mieter zu veranlassen. Von den Mietern werden die Mietverträge ohne nähere Prüfung des Inhalts im guten Glauben unterzeichnet, wozu meist der Hinweis bestimmend ist, daß die Verträge den geltenden gesetzlichen Bestimmungen entsprechen. In dieser Hinsicht verdienen die nachfolgenden gerichtlichen Entscheidungen Beachtung: Der Hausbesitzer J. in Sieden klagte bei dem Amtsgericht in Mülheim-Ruhr gegen seinen Mieter J. auf sofortige Räumung mit der Behauptung, der Beklagte habe die am 1. Juli er. fällige Miete nicht pünktlich am 1., sondern erst am 3. Juli bezahlt. Nach Paragraph 3 des geschlossenen Mietsvertrages sei der Mieter verpflichtet, die Miete pünktlich am 1. eines jeden Monats zu zahlen, und der Vermieter sei nach § 4 des Mietsvertrages bei Nichtzahlung der Miete am Verfalltage berechtigt, den Mietsvertrag aufzuheben und die sofortige Räumung der Wohnung zu verlangen. Der Beklagte erhob hiergegen den Einwand, daß er schon in den vorhergehenden Monaten die Miete nicht pünktlich am 1., sondern erst am 3. oder gar am 4. bezahlt habe. Der Vermieter sei mit dieser späteren Mietzahlung einverstanden gewesen und habe auch gewußt, daß der Mieter, erst am 3. jeden Monats seinen Verdienst erhalten und deshalb außer Stande sei, früher zu zahlen. Hiergegen wendete der Kläger ein, daß der Beklagte nicht § 5 des Mietsvertrages aus der ausnahmsweisen Annahme der verspäteten Mietzahlungen keinerlei Rechte herleiten könne. Das Gericht erkannte auf Abweisung der Klage und begründete diese wie folgt: Nach § 554 B. G. B. ist der Vermieter berechtigt, ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist das Mietsverhältnis zu kündigen, wenn der Mieter für zwei aufeinanderfolgende Termine mit der Entrichtung des Mietzinses oder eines Teiles des Mietzinses im Verzug ist. Nach dem Klagevortrag ist der Beklagte aber nur für einen Monat im Verzuge geblieben, der aber durch die nachträgliche Entrichtung und vorbehaltlose Annahme der Miete als befristet anzusehen ist. Die diesen gesetzlichen Bestimmungen entgegenstehenden Vereinbarungen in dem Mietsvertrage widersprechen den guten Sitten und sind deshalb unrichtig. Es bedurfte nicht erst einer Prüfung der Frage, ob durch die vorbehaltlose Annahme der verspäteten Mietzahlungen sich ein Gewohnheitsrecht herausgebildet hat. Kläger hätte, um ein solches Gewohnheitsrecht zu verhindern, dem Beklagten aufgeben müssen, in Zukunft die Mietbeträge pünktlich an den vereinbarten Terminen zu zahlen.

Blosse Empfänglichkeit für ein Leiden befreit die Versicherung nicht von der Pflicht zur Zahlung.

— (S. Kamen, 30. Juli. Die meisten Unfallversicherungs-Gesellschaften geben sich die größte Mühe, ihre Versicherungspflicht nach Möglichkeit einzuschränken. In den Versicherungsbedingungen findet man dann die Bestimmung, daß die Entschädigung gewährt wird, wenn die Invalidität unmittelbar und allein durch den Unfall eingetreten ist, ohne Einwirkung anderer Ursachen (bestehende Krankheiten usw.).) Dat man sich auf solche Bedingungen erst eingelassen, so muß man es gewöhnlich auf einen Proben ankommen lassen, ehe die Gesellschaft die gewünschte Versicherungssumme zahlt. Denn in unserem hastigen Leben ist selten ein Mensch ganz gesund. Jemand eine krankhafte Veranlagung best. bei jedem. Am verbreitetsten ist die Nervosität. Bei einem Unfall wird diese Veranlagung aber stets auf die Folgen des Unfalls einwirken. Von großem Interesse ist zu diesen Betrachtungen eine Entscheidung des Reichsgerichts, die zum Ausdruck bringt, daß die bloße Empfänglichkeit für ein Leiden die Versicherungspflicht nicht von der Zahlungspflicht befreit. Es handelte sich um folgende Vorgänge: Der Stützendirektor B. zu B. war in der Schweizerischen Unfallversicherungs-

ungsgesellschaft zu Winterthur gegen die Folgen körperlicher Unfälle versichert; für den Invaliditätsfall mit einer Summe von 30 000 Mark. Am 22. April 1904 ist der Versicherte auf dem Fabrikhofe der Eisenwerke S. zu Fall gekommen. Dabei hat er sich einen Bruch des äußeren Knöchels des linken Fußes, einen Kapselriss und eine Quetschung des Fußrückens zugezogen. Am 29. September 1904 bezeugte sein Arzt die vollständige Heilung von den Unfallsfolgen. Später stellten sich aufs neue Beschwerden ein. Nachdem der Versicherte zufolge einer Kündigung der Arbeitgeberin das Dienstverhältnis gelöst hatte, teilte er der Gesellschaft mit, daß er infolge des Unfalls erwerbsunfähig geworden sei. Als die Gesellschaft sich abweisend verhielt, erhob er Klage auf Zahlung der jährlichen Unfallrente von 3000 Mark.

Das Landgericht und Kammergericht zu Berlin haben die Beklagte verurteilt. Das Reichsgericht hat sich dem Urteil des Kammergerichts angeschlossen. In seinen Entscheidungsgründen führt es lehrreich aus: Ungeachtet steht fest, daß seit Anfang April 1905 der Kläger voll erwerbsunfähig und ganzinvalid ist und es sich bei ihm um das Krankheitsbild der Arteriosklerose besonders des Gehirns und um nervöse Erscheinungen neurosenähnlich-hysterischer Natur handelt. Der Berufungsrichter rechnet mit der Annahme, daß bei dem Kläger schon vor dem Unfall, den er am 22. April 1904 erlitt, ein geringer Grad von Arteriosklerose, indes nicht als Krankheit, sondern höchstens als eine gewisse Empfänglichkeit für die schweren gesundheitlichen Schädigungen durch den Unfall bestanden habe. Es stellt aber zugleich fest, daß erst jener Unfall die Arteriosklerose als Krankheit ausgetr. und die neurosenähnlich-hysterischen Krankheitserscheinungen hervorgerufen hat und folger, daß, entsprechend dem § 2 der Versicherungsbedingungen der Beklagten, die Invalidität des Klägers unmittelbar und allein ohne Einwirkung anderer Ursachen, d. h. von hinzutretenden oder schon bestehenden Krankheiten, durch den Unfall herbeigeführt ist. Erfolglos sucht die Revision geltend zu machen, daß der hierbei zu Tage tretenden Unterscheidung zwischen Empfänglichkeit und Krankheit nach den maßgebenden Versicherungsbedingungen eine rechtliche Bedeutung nicht zukomme, nach diesen Bedingungen eine Haftung der Beklagten vielmehr nur für solche Unfallsfolgen best. die ursächlich auf kein anderes Ereignis als auf den Unfall selbst zurückgeführt werden könnten und die Haftung für alle die Fälle ausgeschlossen sei, in denen andere außerhalb des Unfalls liegende Faktoren, wenn auch nur als mitwirkende Ursache in Betracht gezogen werden müßten. Der Berufungsrichter hat nicht gegen Regeln der Auslegung verstoßen, wenn er eine schon vor dem 22. April 1904 im Körper des Klägers vorhandene Empfänglichkeit für die nachteiligen Einwirkungen des Unfalls nicht als eine für die Unfallsfolgen mitwirkende Ursache, die nach den Versicherungsbedingungen die Haftung der Versicherungsgesellschaft ausschließt, beurteilt. In diesem Falle hatte das Gericht dem Zeitpunkt des Unfalls 64 Jahre. Versicherten Veränderungen erfahren, wie sie das Alter mit sich bringt, ohne daß schon ein Krankheitszustand eingetreten war. Mit dem Vorkommen derartiger Fälle muß jede Unfallversicherungsgesellschaft von vornherein rechnen.

— (Kamen, 30. Juli. (Verschiedenes.) Am Donnerstag, den 1. August, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemalte oder unbemalte Ballons, in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer jedes unbemannten Ballons erhält eine Befehlskarte, wenn der Ballon die Instrumente vollständig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Die wirtschaftliche Lage ist noch immer durchaus befriedigend, wenn das glänzende Bild auch nicht ganz ohne Schatten ist. Die Getreideernte ist zum großen Teil eingebracht und so reich wie selten. Ueberall im Osten und Norden des Reiches, wo sie ohne Störung durch Wetterumstürzen in den Scheuern geerntet werden konnte, herrscht aber laute Klage über Regenmangel, unter dem Kartoffeln, Rüben, Gemüse und Obst schwer leiden. In den westlichen und südlichen Teilen unseres Vaterlandes, in denen es heftige Gewitter und Regengüsse gab, tritt wieder die Getreideernte. Im allgemeinen verlangt man jedoch nach Regen, der nach der Ähre des vergangenen Sommers dringend geboten ist. Preissteigerungen von Lebensmitteln machen sich daher leider auf verschiedenen Gebieten schon jetzt wieder geltend. Ganz beispiellos war das Emporschnellen der Schweinefleischpreise um 4 bis 6 Mark für den Zentner auf dem jüngsten Berliner Viehmarkt trotz reichlichen Auftriebs. An

offiziere, in
schem Bode
lichen Ausg
von franzö
schoben, wo

erforschung be-
rchiedenes.)
Verdehau
Zul nächsten
ie statt. Die
rena und den
000 Mark ge-
ang die An-
mer einen ent-
schaft hat der
drei stehenden
ng, außerdem
Befehlsgeld
Böppmann
we Kaufnahme
ma „Deutsche
ie der Ange-
Mittel mietete
ich Briefbogen
darauf: Fern-
allen Kindern
Bienenkönigin“.
ief sich von
eimer Kunst-
Buzen Glä-
fertig. Gleich-
Zeitungswege
son eines Ar-
der sich plö-
hte als Ge-
türlich in die
hiet General-
iel hatte
Bericht zugeb,
über konnte er
aufbewahren.
ete A. seinem
firma auszu-
räftigen Teil-
erte sich auch
ad Selig aus
ermittlungsbüro
in Verlandhaus
rat. I. schil-
nen Farben und
aber monatlich
verdienen seien.
einen Betrag
as Geld frisch
und S. als die
Schickal. Etna
ung vornehm-
er es merkte,
des des Ver-
gent Tillmann
an und kaufte
eicht für den
e jedem einen
gab für den
Fälligkeitstage
g. find um
gen die Fälle
(Tod durch
s Maschinen-
en Tagen
rückgeblieben
rgiftung,
er gestorben ist.
Ein furcht-
in der nähe-
er fischen hier
ollenbrüchige
folgten. Die
und im nahen
er gefest;
rben und ge-
ter auch ein
e Theorie von-
de holen. Kurz
anges traf ein
annanten Regen-
anden Mädchen
erzählt, wie in
ie betäubten
das Mädchen
Personen er-
umenthal ging
nieder. Dieses
er Personen be-
Engländerinnen
nn aus Bremen
Passagier durch
(Pers) iede-
s eines Bahn-
enbett offenbar
sich auf dem
uerkt die Puls-
n die Rechte
n Ausfluge von
andenanstalt ist
ams in Bonn im
James Urteil
eine ihr aus-
ung. Der Kauf-
atte sich wegen
s „Deutschen
auer, zu ver-
de darin gesun-
zugegangenes
er zum Eintritt
der schriftlichen
lageschicht hatte,
berartigen Efe-
icht sprach den
seinen Verleidi-
nger der allge-
n Aufzucht, dem
eine Charakter-
e enthalte der
ichs, von dem
zu überfallen
trunklen.) Das
halten im Ab-
gefordert.
eine rohe Tat-
ze von der 9.
nis Nr. 30. Er
Ausübung des
n der schmutzigen,

Abstrichendes Wasser stand, zu trinken. Als der
Musketier erst dem 3. Befehle des Unteroffiziers
nachkam, schlug der Unteroffizier den Mann in
den Rücken. Der Musketier erlitt durch den Hieb
Verletzung und mußte sich krank melden. Das
Kriegsgericht hatte den Unteroffizier wegen Miß-
brauchs der Dienstgewalt und Mißhandlung eines
Untergebenen zu zwei Monaten Gefängnis verur-
teilt. Das Oberkriegsgericht verworft
die Verurteilung des Angeklagten und des Gerichts-
herrs. Letzterer hatte die Degradation des Unter-
offiziers verlangt.

**Koblenz, 29. Juli. (Ein ungetreuer
Rentmeister?)** Bei einer Revision der Bücher
der Stadtkasse ergab sich, daß Wertpapiere
in Höhe von 55 000 M. fehlten. Auf
Antrag des Oberbürgermeisters wurde der städtische
Rentmeister Adamacher verhaftet. Er ist
schon über 25 Jahre im Amte und genöß großes
Vertrauen. Ueber den Verbleib der Wertpapiere
konnte noch nichts festgestellt werden. Doch ist
nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters die
fehlende Summe nicht höher.

**Emmerich, 27. Juli. Durch ein nieder-
gegangenes Unwetter** wurde die hiesige Gegend
schwer heimgesucht. An der Babbericher Grenze
wurde der Postenführer der holländischen
Grenztruppe vom Blitz erschlagen und der
bei ihm befindliche Wärfel vom Blitz getroffen
und getötet. In Wes schlug der Blitz in ein
großes Bauernhaus und zündete es an.
Auf einem Fede wurden zwei Frauen vom
Blitz erschlagen.

Büren, 27. Juli. (Automobilunglück.)
Gestern morgen wollte ein Automobil bei
Niederem einen anderen Gefährt andeuten. Es
schlug dabei um. Der Autoführer
Schmidt ist tot. Der andere Insasse ist leicht
verletzt. Das Auto ist zertrümmert.

Nagel, 27. Juli. (Grubenunglück.)
In der Nacht ereignete sich auf dem Wilhelm-
Schacht der „Munagrupe 2“ des Schiefer Berg-
werksvereins zu Alsdorf ein schweres Un-
glück. Beim Wahren eines Schusses gingen zwei
darüber befindliche Schächte auf bisher unaufge-
klärte Ursache los. Ein Sauer wurde getötet,
vier wurden schwer verletzt.

Von der Luftschiffahrt.

Die Fernfahrt des Schütte-Lanz-Ballons

von Gotha nach Berlin vollzog sich in
einer Fahrtdauer von nicht ganz fünf Stunden trotz
des starken Nebels ohne jeden Unfall und gewann
dadurch an Interesse, daß das Luftschiff von Gotha
aus eine Strecke von dem Flieger Schlegel auf
einem Aviatik-Eindecker begleitet worden war, wäh-
rend ihm von Johannistal bei Berlin aus der
Flieger Steffler auf einem Luftverkehrsflugzeug entgegen
gefliegen war. Die Landung des 131 Meter langen
Luftschiffs gestaltete sich infolge des durch die Hitze
hervorgehenden großen Auftriebs etwas schwierig,
gelang jedoch glücklich, ebenso die Unterbringung in
der Luftschiffhalle auf dem Flugplatz Johannisthal.

Auf dem Fluge Berlin-Petersburg

erlitt der kühne russische Pilot Abramowitsch bei
Wenden, Gouvernment Pskow, einen neuen
Motordefekt und zwar brach, als er in einer
Höhe von 1200 Metern mit 125 Kilometern Stunden-
geschwindigkeit dahinflog, die Kurbelwelle seines
Motors ab. Mit einer bewundernswerten Kalt-
blütigkeit stellte Abramowitsch den Motor ganz ab
und saute in tielem Gleitflug aus der bedeutenden
Höhe nieder, konnte aber glatt landen. Der Flieger
kam erst nach Ausbesserung des Schadens weiter-
fliegen.

Der Todessturz zweier Münchener Flieger

bei Moosach in der Nähe der bayerischen Haupt-
stadt erfolgte nicht aus einer großen Höhe, sondern,
wie merkwürdigerweise wohl die größte Anzahl der
tödlichen Fliegerunfälle in Deutschland, beim Landen.
Der 35jährige Kunstmaler Josef Fischer, der erst
jüngst das Pilotenzeugnis erworben hatte, war am
Sonntagabend mit dem 18jährigen Monteur Kualet
auf dem Flugplatz Oberförsfeld mit einem Otto-
Doppeldecker zu einem Überlandflug aufgestiegen, auf
dem er sich infolge Nebels zu einer Notlandung ge-
zwungen sah, die aber so hart verlief, daß die
Maschine in Trümmer ging und die beiden Aviatiker
von ihren Sitzen geschleudert wurden und Genickbrüche
erlitten.

Ein Unglück in Johannistal.

Bei einem Rekordversuch auf einer Klumpeltaube
geriet auf dem Flugplatz Johannistal bei Berlin
der Pilot Moskestein, der zwei Passagiere mit sich
führte, in dichtem Nebel zwischen zwei Fliegergruppen,
wobei der Pilot und einer seiner Passagiere schwer
verletzt wurden.

Aus aller Welt.

— **Das achte Deutsche Bundesjäger-
fest** in Nürnberg wurde am Sonntagabend mit
einer Begrüßung der aus allen deutschen
Gauen und aus dem Auslande eingetroffenen
Sänger eröffnet. An Kaiser Wilhelm, Kai-
ser Franz Josef und Prinzregent
Luitpold wurden Begrüßungsstele-
gramme gefandt. In Anwesenheit des Prinzen
Alfons von Bayern als Vertreter des Prinz-
regenten und des Herzogs von Sachsen-Coburg
und Gotha fand am Sonntag vormittag in der
eigens für das 8. Deutsche Sängerbundesfest er-
bauten Sängerkirche eine Gedenkerfeier an die
vor 50 Jahren erfolgte Gründung des Deut-
schen Sängerbundes statt. Der Vorsitzende des
Deutschen Sängerbundes, Reichstagsabgeordneter
Rechtsanwalt Friedrich List-Deutlingen hielt die
Festsprache. Darauf folgte eine Erhebung der
62 Sängerveteranen, die dem Bunde seit
seiner Gründung angehören. Den Schluß der
Feier bildete die Vorführung der Schluslied (Fest-
wiese) aus den Meisterliedern von Nürnberg von
Richard Wagner. Nachmittags folgte der impos-
ante Festzug, dem sich die übrigen Veranstal-
tungen angeschlossen.

— **Das Abenteuer der deutschen Flieger-
offiziere**, die mit einem Eindecker auf französi-
chem Boden belandeten, hatten einen glück-
lichen Ausgang genommen. Der Apparat wurde
von französischen Bauern über die Grenze ge-
schoben, worauf sich nach einer kleineren Repara-

tur die Klumpeltaube stolz in die Lüfte erhob
und die beiden Offiziere nach Mes brachte.

— **Nach Schema 3.** Die Gerichtsverhandlung
des Kgl. Amtsgerichts Berlin-Mitte hat lt. „W.
3.“ einer Prozesspartei folgendes Schreiben zuge-
stellt: „In Sachen U. gegen S. werden Sie hier-
durch benachrichtigt, daß die Ladung dem Be-
klagten nicht hat zugestellt werden können, da der-
selbe verstorben ist. Sie wollen die richtige
Adresse baldmöglichst zu den Akten anzeigen. Der Ge-
richtsschreiber.“ Name unleserlich. Leider wird
nicht gesagt, was der Kläger nun zu den Akten
angezeigt hat.

— **Kleine Nachrichten.** Ein neuer
„Hauptmann von Köpenick“ wurde festge-
nommen. Ein 60jähriger Barbier Al-
mer aus Bräun stelte sich dort ordnungsgemäß
bei einem Fabrikarbeiter als Oberleutnant a. D.
vor und suchte eine größere Geldsumme zu er-
schwindeln. — Im Traum ist in Berlin-Ste-
glitz der 11jährige Sohn des Fuhrwerksbesizers
Stora aus dem Fenster gesprungen; der
bedauernswerte Knabe erlitt einen Schädel-
bruch. — Zwei Mädchen des Fabrikarbeiters
Griebel in Chemnitz im Alter von fünf und sechs
Jahren aßen Schoten des giftigen Gold-
regens. Das sechsjährige Mädchen ist bereits
gestorben, das fünfjährige schwer erkrankt. —
Die schlechte Beschaffenheit des fran-
zösischen Pulvers hat die Admiralität so
nervös gemacht, daß vorläufig das Salu-
tschießen unterbleiben muß, damit nicht
etwa neue Explosionen heraufbeschworen werden.
— Beim Wagonbau in der Nähe von Caldonazzo
erlitt beim Abbrennen eines Kessels
schufes der österreichische Hauptmann Schme-
des nicht unbedeutende Verletzungen im Ge-
sicht, Unterlärger Wader wurde getötet und der
Patrouillenfürher Nikolussi im Gesicht leicht ver-
letzt.

— **Im Prozeß gegen die Thorner Alanen**
wegen der in den letzten Jahren begangenen Un-
terschiefe wurde der Angeklagte Blazewicz
wegen gewerbmäßiger Scherei zu einem Jahre
Zuchthaus, der Proviantamtsaufseher Venele
zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Stra-
fen gegen die übrigen Angeklagten bewegen sich
in der Grenze zwischen einem Jahr und zwei
Wochen Gefängnis.

— **Wald- und Nebenschädlinge.** Die
Nonne hat in den Wäldern des Kreises Raut-
belzig große Verheerungen angerichtet. Breite
Flächen mit Kiefern sind bereits kahlgelassen,
viele Waldbestände gehen ein und müssen ausge-
rodet werden. Voriges Jahr hat die Nonne in
Belzig ebenfalls große Verheerungen angerichtet.
— Die Feststellung eines neuen Neben-
schädlings in den Weinbergen von Norborno
(Frankreich) hat unter den Weingärtnern lebhaftes Be-
wundern hervorgerufen. Es handelt sich um
ein Insekt, das sich zu Tausenden auf die jungen
Reben legt und sie in wenigen Tagen aus-
trocknet. Bis jetzt hat man das Insekt in Europa
noch nirgends gefunden. Sämtliche Staaten wur-
den von dem Fund des neuen Schädlings benach-
richtigt. — Wie aus der Rheinpfalz gemel-
det wird, hat sich dort ein unheimlicher Gast ein-
gestellt: die Peronospora, der parasitische
Pilz, der auf weite Strecken Laubwerk und Re-
ben vernichtet. Die letzten feuchten Tage haben
das urpflüßliche Auftreten des gefährlichen Para-
siten verursacht, der bereits ungeheure Schä-
den angerichtet hat.

— **Gattenmordversuch.** In Traunstein
feuerte der Malergeselle Kreuz auf seine erst 19
Jahre alte Frau zwei Schüsse ab, von denen einer
die Frau in die Brust traf und sie schwer verletzte.
Der Malergeselle verurteilte sich darauf zu erhan-
gen. Er wurde aber daran gehindert und ergiff
die Flucht. Das Motiv soll in angeblich begrün-
deter Eifersucht zu suchen sein.

— **Landstallerei in einem dänischen
Vadert.** In dem Seebade Hornbæk ist es zu
einem verheerenden Zwischenfall gekommen. Der
deutsche Arzt Dr. Mustat beleidigte die Tochter
eines Geistlichen. Als der Bruder ihn zur Reue
stellte, überfiel Dr. Mustat den dänischen Arzt
und brachte ihm Verletzungen bei. Dr. Mustat
wurde verhaftet und nach Kopenhagen gebracht.
Er wurde später gegen eine Geldstrafe und das
Verbot, Hornbæk jemals wieder zu betreten, ent-
lassen.

— **Das traurige Geschick des französi-
schen Forschers Henri Faber**, der dem
Hungertode nahe ist, erregt jenseits der Vogesen
ebenfalls Aufsehen, als bei uns der infolge völliger
Erschöpfung erfolgte Tod des Kriegsveteranen
Dug in Berlin. Da sich der nächste Ministerat
in Paris mit dem Schicksal des großen Gelehr-
ten befaßt wird, dürfte letzterem sicher eine Pen-
sion wegen seiner Eigenhaft als früherer — Schul-
lehrer zufallen oder eine Lebensrente aus dem
Spezialfonds für Gelehrte und Schriftsteller be-
willigt werden.

— **Ein englisches Kriegsschiff überfällig.**
Aus Malta wird gemeldet, daß der britische Kreuz-
er „Proserpina“, der von Alexandria nach Malta
unterwegs war, bereits 38 Stunden überfällig war.
Andere Kriegsschiffe haben versucht, in drastische
Verbindung mit der „Proserpina“ zu treten,
was bisher aber erfolglos war.

— **Ein Kongreß zur Vereinfachung des
Menschengeschlechts** tagte gestern in Lon-
don. Delegierte aus aller Herren Länder waren
auf ihm vertreten. Den Vorsitz führte Major
Leonard Darwin, ein Neffe des berühmten Na-
turforschers Darwin. Es wurden alle möglichen
Methoden erörtert, die den kommenden Geschlech-
tern von Vorteil sein können. In erster Linie
wollen die Eugenisten, wie sich die Teilnehmer an
dem Kongreß nennen, auf die Fortpflanzung in
dem Sinne einwirken, daß sie den Familien, in
denen Krankheit und Armut herrschen, möglichst
erschweren, bei geunden Ehepaaren jedoch durch aller-
lei Vergünstigungen gefördert werden soll. Das
Verantwortlichkeitsgefühl der Eltern für das gei-
stige und körperliche Wohlergehen ihrer Kinder soll
geschärft, der Entartung auf jede mögliche Weise
entgegengetreten werden.

— **„Hernege durch Kriegsschiffe zer-
kört.“** Aus Mumbai wird berichtet: Eine
britische Flotte von 96 Kriegsschiffen fuhr
nachts durch die dortige Heringsflotte und
zerstörte sämtliche Netze.

— **Um Verloste auseinander zu bringen,**
hat man in America ein Mittel gefunden, das

allerdings keine Nachahmung verdient. Ein Kan-
zlist am Obersten Gerichtshof in Dawson im Staate
Georgia schleppte gemeinsam mit einigen ange-
sehungenen Bürgern ein junges Mädchen, das mit
seinem Sohne verlobt war, ihm aber nicht gefiel,
in ein Gefängnis und schlug es mit einer Reitpeitsche
in so unbarbarischer Weise, daß es bewußtlos
zusammenbrach. Die junge Dame wurde in mit-
telstarkem Zustande aufgefunden und in ein
Hospital gebracht; an ihrem Auskommen wird ge-
zweifelt. Die unarmherzigen Männer wurden
verhaftet.

— **Die Unvorsichtigkeit der New Yorker
Spielerbanden**, denen der Spielhöllebesitzer
Rosenthal zum Opfer gefallen ist, geht jetzt sogar
so weit, daß sie sich zu Duellen in dem Gerichts-
saal einfinden, in dem der Barbiermeister seine
die Mörder Rosenthals betreffen, im Vorber-
eith edlich erörterten Aussagen widerlegen sollte.
Reisler wurde jedoch abgelaßt, als er der finsternen
Mienen dieser Leute ansichtig wurde. Die Ban-
denführer machten ihm ganz offen drohende Zei-
chen; sie bissen sich in die Lippen, was in die-
sen Kreisen das Todesurteil bedeutet. Reis-
ler brach zusammen und mit zitternden Knien
und schriller Stimme widerrief er seine
früher gemachten Aussagen. Er wurde darauf
wegen Meineids verhaftet, doch wurde nicht der
geringste Versuch gemacht, eines der Bandenmit-
glieder festzunehmen. In New York glaubt man
allgemein, daß die wirklichen Mörder Rosenthals
ungefähr abgelaßen.

Neueste Nachrichten

W — Wolff's Bureau, H — Reich's Bureau,
E — Von Wolff's Bureau übermittelte Privat-
nachrichten.

Der Mikado.

Der Kaiser von Japan ist am
Dienstag kurz nach Mitternacht ge-
storben.

Ueber die letzten Lebensstunden wird dem
„Hann. Cour.“ berichtet: Montagabend gegen
9 Uhr (ostasiatischer Zeit) trat der Leibarzt des
Kaisers in den Saal, in dem die kaiserliche Fa-
milie, die ältesten Staatsräte und die Minister
versammelt waren, und meldete, daß der Mikado
nur noch höchstens einige Stunden zu leben habe.
Auf Bitte des Kronprinzen machte der Leibarzt
dem Kaiser noch eine Kampferinsprizung,
doch verglich; langsam ebbte das Leben ab. Der
Kaiser hatte bereits seit mehreren Stunden das
Bewußtsein verloren, nur wenige Minuten
vor dem Tode durchschüttelte ihn noch einmal
der Fieberkrampf, dann war alles vorüber. Der
Kronprinz saß, bitterlich weinend, am Sterbe-
lager zusammen, als der Leibarzt dem Haus-
minister Grafen Watarabe die Mitteilung machte,
daß das Leben aus dem Körper entflohen sei.
Die Nachricht von dem Ableben des Kaisers ver-
breitete sich außerordentlich schnell durch die ganze
Stadt. Die Hyäter, die sonst die ganze Nacht
hindurch spielen, und die Vergnügungstokale schlo-
ßen sofort ihre Tore, in den Tempeln finden Ge-
bete für das Wohl des Reiches und den zu den
Göttern eingegangenen Geist des Kaisers statt.
Im Laufe des Tages trat ein Ministerrat zusam-
men, um die durch den Thronwechsel bedingten
Fragen zu regeln.

Ein Deutscher in Marokko ermordet.

Das Gerücht von der Ermordung eines Deut-
schen in Marokko hat leider schnell seine traurige
Begründung gefunden. Der Deutsche Dyk wurde,
als er sich auf dem Wege von Marakech nach
Tanger befand, von Eingeborenen überfallen,
ermordet und beraubt. — Dyk war An-
gestellter des Hamburger Handelsbank „Marokko-
Mannesmann-Compagnie“. Die bisherigen An-
gaben, der Unglückliche sei das Opfer seines Wage-
mutes geworden, der ihn veranlaßt hatte, trotz ein-
dringlicher Warnungen, nur mit seinem Re-
volver versehen, ohne Begleitung längere Spazier-
ritte in die unsichere Umgebung von Marakech
zu unternehmen, scheinen grundlos zu sein. Nach
den letzten Nachrichten, die seine in Berlin lebende
Familie erhielt, hatte er die Absicht, seine Stel-
lung aufzugeben und nach der Küste zu gehen.
Es handelte sich also wohl nicht um einen Spa-
zierritt, sondern Herr Dyk scheint auf der Reise
nach Tanger überfallen zu sein. — Einmalige Schan-
denanklagen spräche, die die Familie des Er-
mordeten erhellen sollte, wären natürlich an Frank-
reich zu richten, das über Marokko das Protek-
torat führt und daher für alle Störungen der
Ordnung und Sicherheit im Lande verantwortlich
ist. Bisher hat Frankreich seiner Aufgabe, die
es zur Stillung seines Geheißes so eifrig über-
nahm, noch in keiner Weise entsprochen.

Grosse Hitze.

H Berlin, 28. Juli. Der gestrige Tag dürfte
für Berlin der heißeste des ganzen Sommers gewesen
sein. Die Hitze, die schon in den Vormittagsstunden
sehr groß war, steigerte sich nachmittags zur Un-
traglichkeit. Das Thermometer zeigte 36 Grad Celsius
im Schatten. Auch in den Abendstunden trat keine
Abkühlung ein, trotz eines kleinen Gewitters, das
gegen 10 Uhr niederging. Mehrere Personen erlitten
Hitzschläge, von denen einige tödlich verstarben.
Beim Baden sind mehrere Personen ertrunken.

Schwere Unwetter.

W Hamburg, 29. Juli. Gestern nachmittag um
5 Uhr ging über Stade und dessen Umgebung ein
Gewitter, verbunden mit Hagelwet er nieder, wobei
Eisstücke bis zu einer Größe von Taubeneiern mit
einem Gewicht bis zu 15 Gramm auf die Erde
niederraffelten. Viele Menschen und Pferde, sowie
 Vieh auf der Weide, wurden verletzt. An 1000 Pen-

sternscheiben der nach der Wetterseite gelegenen Haus-
fronten und fast sämtliche Glasdächer wurden zer-
schlagen. In den Gärten und Feldern wurden große
Verwüstungen angerichtet; namentlich das Obst ist
schwer beschädigt. Das Unwetter dauerte etwa
15 Minuten.

H Lubek, 29. Juli. Durch heftige Unwetter
wurde an den hiesigen Gärten und Feldern unabseh-
barer Schaden angerichtet. Es fielen Eisstücke in der
Größe von Taubeneiern nieder. In der Stadt
wurden viele Fenster Scheiben zertrümmert.

H Jena, 20. Juli. Gestern Abend ging über
Jena und Umgegend ein schweres Unwetter mit
wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag von halb-
stündiger Dauer nieder. Viele Straßen sind über-
schwenmt. Der Schaden an Gärten und Feldern ist
ganz bedeutend.

H Heidelberg, 29. Juli. Gestern Abend ging
über die Gegend von Heidelberg und Neckar ein
schweres Unwetter nieder. Hagelschloffen in der
Größe von Taubeneiern richteten an Gärten und
Tafelgärten großen Schaden an.

Ueber 100 Personen in die Ostsee gestürzt.

H Rügen, 29. Juli. Durch Ein-
sturz der Landungsbrücke sind gestern Abend über
100 Personen in die Ostsee gestürzt. Eine furcht-
bare Katastrophe schien unvermeidlich, doch gelang
es vielen, sich ans Ufer zu retten. Die meisten
wurden von den Matrosen aus dem Wasser ge-
zogen. Viele sind verletzt. Nur zwei Damen
sind tot. Auch ein Kind dürfte ertrunken sein.
Die Wiederbelebungsversuche hatten bei den meisten
Erfolg. 20 bis 25 Personen sind durch
Ballen oder Gitterteile verletzt wor-
den.

H Rügen, 29. Juli. Ueber den
Einsturz der Landungsbrücke auf Rügen werden
noch folgende Einzelheiten berichtet: Gestern Abend
war die Brücke nach Rügen stark belastet, als plöz-
lich die Brücke unter schrecklichem Geheul der dar-
auf stehenden Personen einstürzte. Mehr als
100 Menschen — Männer, Frauen und Kinder
— stoben in die Ostsee. Die ungeheure Aufregung,
die folgte, läßt sich nicht beschreiben. Vor Schreck
half wahnsinnig, klammerten sich die mit den
Wellen kämpfenden an die Trümmer der
Brücke, laut um Hilfe schreiend. Es schien einen
Augenblick, als sei der Tod vieler Personen im
Wasser gewiß. Den heftigsten Anstrengungen
der Seelen gelang es, fast alle im Wasser
Treibenden zu retten. Ein Matrose rettete allein
7 Personen. 10 Verwundete und Verletzte wur-
den nach dem Ort gebracht. Die Wiederbelebungs-
versuche hatten aber nur bei 8 von ihnen Erfolgs-
Zwei Damen konnten nicht mehr ins Leben zurück-
gerufen werden, ein Knabe, der aller Wahrschein-
lichkeit nach ertrunken ist, konnte noch nicht auf-
gefunden werden. Bis jetzt konnten die Namen
der Ertrunkenen noch nicht festgestellt werden. —
Bis heute früh sind 14 Leichen geborgen worden.
Es handelt sich zumeist um Kurgäste.

Ein Thronfolger in Sachsen-Weimar- Eisenach.

H Weimar, 29. Juli. Salutschiffe von der
Wartburg verkündeten gestern nachmittag die Geburt
eines Thronfolgers des Großherzogtums Sachsen-
Weimar Eisenach auf Schloß Wilhelmsthal.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 30. Juli. Der Eisenbahnbeamten-
und Arbeiter-Verein begibt am Samstag, den
17. August im „Schützenhof“ (W. Reinhard) sein
diesjähriges Stiftungsfest, durch Konzert, Ball und
humoristische Aufführungen. Den instrumental-
Teil bestreitet die Herzogliche Kapelle, während
für den vokalen Teil der Männergesangsverein
„Sangeslust“ unter Leitung des Herrn Büßmann
seine Mitwirkung angesetzt hat. Eine Polonaise
mit Abrennen eines Feuerwerks leitet den Fest-
lauf ein. Auch dieses Fest wird sich den schönen
verlaufenen bisherigen Veranstaltungen des Vereins
würdig anschließen können.

Der Kinder besser Schutz gegen Krankheit ist
außer Sauberkeit und Abhärtung eine einfache,
regelmäßige Ernährung. Zu letzterer wählt eine
kluge Mutter das Nestlé'sche Kindermehl, eine regel-
mäßige, leicht verdauliche Nahrung, welche die
Kleinen vor Brechdurchfällen, Magenkatarrhen und
Diarrhöen schützt und das Entwöhnen der Säuglinge
sehr erleichtert. Gratisprobe durch Nestlé-Gesellschaft,
Berlin W. 57. 969

In dem soeben erschienenen Jutheft der
„Deutschen Revue“, herausgegeben von
Richard Fleischer (Stuttgart, Deutsche Ver-
lags-Anstalt), ergrift der Wirkliche Geheim Rat
Burmuth nochmals das Wort zur Finanzlage des
Deutschen Reiches. In einem „Das Reichs-
finanz-Programm“ beileiten Artikel be-
leuchtet der frühere Staatssekretär die durch die
Beschlüsse des Reichstags geschaffene Situation.
Er rät bringen, sich einem abermaligen Nieder-
gang der Finanzen entgegenzunehmen, soweit es
sich noch angängig ist. Dazu dürfte es, und zwar
schon für den Etat von 1913, der Erschließung
umfangreicher neuer Einnahmen. Somit könnte man
wieder in künstliche Finanzierungsverfahren zurück-
— wie die Verwendung der Leberhöfische von
1911 —, welche mit der Aufrechterhaltung fester
Grundbesätze unvereinbar seien und die Verlegenheit
späterer Jahre nur vergrößern würden.

Waterland. Frauen-Verein
für **Kamen.**
Die nächste Arbeits-
sitzung fällt aus.
157 Der Vorstand.

Die Entwässerung des Geseftegebietes

von Regierungsbaumeister a. D.
Jöhrens.

Das Buch behandelt in
interessanter Weise die
Geschichte u. Entwässerung
des Geseftegebietes und be-
richtet weiter über Lage,
Größe, Oberflächengestalt-
ung desselben, die Ent-
wässerungsmittel, Vor-
schläge zur Beseitigung der
Mischstände, Kosten, Gesefte-
Verband und über bereits
übernommene Arbeiten. ::

Zu haben in der
Buchhandlung
der
Kamener Zeitung.

**Tapeten, Farben,
Lacke, Karbolineum**
kaufen Sie billigt bei
H. B. Thiel, Drogerie,
Kamen, 1018
Dittstraße 21, Fernruf 180.

C. Müller
Kamen
empfiehlt billigt
**Gasherde
Spiritustöcher
Eismaschinen
Fliegenfänger.**

Flechten
näss. u. trock. Schuppenflechte
Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen
Rino und Firma
Rich. Schubert & Co.
Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Radomachers Goldgeist
mi. Brut, vernichtet radikal
Radomachers Goldgeist, Patentamtlich
geschützt
Nr. 75198. Geruch u. farblos. Reinigt
die Kopfhaut v. Schuppen, befördert d.
Haarwuchs, verhilft. Götze v. Parasit.
Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. An-
erkennung. Fl. à Mk. 1.- u. 0,50 in
den Drogerien und Apotheken.

Die billigen Romane

Bd. 2: Rüst, Liebeskämpfer
Bd. 3: Gruben, Seelenwucher
à 25 Pfg.
sind wieder eingetroffen.
Buchhandlung der Kamener Zeitung
Kamen, Weststrasse 10.

Tanzschule!

Am Donnerstag, den 1. August er-
öffnen wir im Lokale des Herrn F. Han-
semann einen Kursus in der
Tanz- und Anstandslehre
für Kinder und Erwachsene.
Unterrichtsstunden von 5-7 und von 8-10 Uhr.
Konfirmanten u. Katechumenen
dürfen jetzt, da uns von den Herren Geistlichen die Er-
laubnis erteilt worden ist, an dem Kursus teilnehmen.
**A. Herzog,
C. Büscher.**

Aus meinem reichhaltigen 1911er Weinlager empfehle folgende
vorzügliche Qualitäten in Flaschen:
Trittenheimer Mk. 1.20, Detzemer, Ohligsb. Mk. 1.60,
Caseler, Timpert Mk. 1.80, Crescenz: E. Walther,
Casel. Seriöse Vertreter gesucht.
R. C. Schmitz, Weinhandlung, Trier.

Fahrräder, erstklassig, direkt
von der Fabrik, an
Private u. Händler von Mk. 49.50 an.
Mantel von Mk.
2,80 an.
auch an fremdem
Fabrikat,
prompt und billigst.
Nähmaschinen von Mk. 56,-
an. 549 Katalog umsonst und
portofrei.
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe“ Akt.-Ges., Duisburg-Wanheimerort.
Gegr. 1896. — Fabriklager: W. Pröpper, Kamen, Weststrasse 54a.

Ich dien...

Der erste Roman von
Otto von Gottberg
erscheint jetzt in der
„Gartenlaube“
Gottberg ist berühmt geworden durch seine
glänzenden Schilderungen vom Russisch-japa-
nischen Krieg. Die „Gartenlaube“ mit dem
Anfang seines ersten in deutschen Diplomen-
kreisen spielenden Romans ist für 25 Pf. (mit
„Welt der Frau“) zu beziehen durch alle Buch-
handlungen und den Verlag Ernst Keils Nachf.
(August Scherl) G.m.b.H., Leipzig und Berlin.

Der tech-
nische
**Fachschulunter-
richt** ist bis ins kleinste nachgeahmt in den techn.
Selbstunterrichtswerken:
**Maschinenbauschule, Hoch- u.
Tiefbauschule, Bergschule,
Elektrotechnische Schule,
Schlosserschule, Tischler-
schule, Installateursschule,
Stukkateurschule, Steinmetz-
schule, Polierschule, Eisen-
bahnwerkmeisterschule, Gie-
ssertechnikerschule.** Glänz. Erfolge.
Prospekte und Anerkennungs schreiben gratis und franko.
Ansichtsendungen bereitwilligst. **Kleine Teilzahlungen.**
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam.34.

Tanzschule!

Der diesjährige Ferienkursus in der
Tanz- u. Anstandslehre
für Schülerinnen und Schüler höherer Lehranstalten be-
ginnt am Mittwoch, den 31. Juli, nachmittags
5 Uhr, im Lokale des Herrn F. Hansemann. Für
Damen und Herren abends 8 1/2 Uhr.
Anmeldungen werden baldigst entgegengenommen.
**Carl Büscher,
A. Herzog.**

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
**Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,**
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, leuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-,
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 219

Erstes Kolonialwaren-Geschäft sucht ein
passendes
Ladenlokal
nach Berg-Kamen zu mit zugehörigen
Räumen per bald zu mieten.
Offerten unter Chiffre 1091 an die
Geschäftsstelle der Zeitung.

Ladenlokal
mit Wohnung
zu vermieten.
1111 Weststr. 45a.

Wohnung,
abgeschl. Etage, 5 Räume, zu
vermieten.
1110 Weststr. 45a.

Eine 3-Zimmerwohnung
fort oder später,
Eine 3-Zimmerwohnung
zum 1. Oktober
zu vermieten.
1180 Heerenstr. 43.

Miet-Verträge
nach dem Bürgerlichen
Gesetzbuch für Mieter
und Vermieter von
Wohnungen empfiehlt
Buch- u. Schreibwaren-Handlung
der „Kamener Zeitung“,
Weststr. 10.

**Eine große
Badewanne**
billig abgegeben.
Näh. in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Guterhaltenes gebrauchtes
Bett
billig zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

**Schöner
Schäfer-
hund (Rüde)**
sehr wachsam, umfände-
halber sofort zum Spott-
preise zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst.

Schäferhündin,
wachsam, umfände-
halber billig abgegeben. 1092
Bahnhofstr. 21.

Suchen Sie Geld als Darlehn
dann schreiben Sie sofort an Jos.
Haut, Waldburg, Schl., Her-
mannstr. 17. Rückf. bef. 954

Neben-Verdienst
wirklich lohnend,
bietet sich rüh-
rigen Personen mit
wenig Kapital
durch Verkauf von
billigen
Kleiderstoffen
in der Wohnung.
Off. unt. 1116
a. die Geschäftsst.

Krankentassenvertreter
geg. höh. Provision gesucht. Näh.
**S. Kaufmann, Dortmund,
Stollenstr. 8.** 1114

Schneiderinnen
für Weiß- und Buntwaren
gesucht.
1095
Gebr. Keil, Kamen.

Suche zum 15. August ein
junges, propres
Mädchen
für Haus und Küche, sowie
zeitweise Bedienen der Gäste,
nach Wiedenbrück.
Off. bitte unter Nr. 1089
an die Geschäftsstelle d. Ztg.
zu senden.

**Stellen-
Gesuche, Stellen-Angebote,
Vermietungen, Mietgesuche,**
inseriert man
erfolgreich
in der
Kamener Zeitung
Geschäftsstelle:
Weststrasse 10.
Nur 10 Pfg. die Zeile.

Möbel

einzelne Stücke
und kompl. Ausstattungen
**Salons
Herrenzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen**
auf Teilzahlung
zu Kassapreisen
nur bei
N. Fuchs
Dortmund
Ostenhellweg
41.
Lieferung frei. Dielen
und freundl. Bedienung.

Damen finden liebevolle
Aufnahme. Kein
Geimbericht. **Fr. Schröder,**
Gebamme, Essen, Brieslauer-
straße 66, Tel. 4268 1100

Bar Geld an sichere Leute,
jeden Standes in
jeder Höhe, schnell,
reell, distr. Bequeme Rückzahlung.
Man hüte sich vor unreellen Unter-
nehmungen. Anträge kostenlos.
Dreier, Dortmund, Nordstr. 1311.
Rückporto erbeten. 1036

**Copier-Bücher
Copier-Löschblätter
Copier-Kautschuk-
blätter
Copier-Öelblätter
Copier-Cinte**
empfiehlt billig
**Buch- u. Schreibwarenhand-
lung der Kamener Zeitung.**

Spazierstock,
gelb mit schwarzem Knopf,
Sonntag in Bergkamen
verloren.
Wiederbringer erhält Beloh-
nung in der Geschäftsstelle.

Zurückgekauft, gediegenes
Herrenzimmer
für Mk. 1000.— sofort ver-
käuflich. 1107
**Alex Royen, Dortmund,
Brückstr. 21.**

Squamapur
absolut sicheres Mittel gegen
Kopfschmerzen und Haarausfall. à
Mk. 1.— bei Hehr. Jacobi,
Germania-Drogerie.

Fliegenpapier
zu haben in der
Buchhandlung
der Kamener Zeitung.

Marktpreise.

Produktenbörse.
Neuß, den 27. Juli 1912.
Weizen 100 Kilo 00,00 00,00
Hoggen " " 17,40 16,90
Hafer " " 21,00 20,00
Kartoffeln 50 " 4,00 3,00
Bren " " 3,50 3,00
Zugern-Geu " " 4,50 4,00
Krummstroh 500 " 13,00 —
Weizen 50 Kilo 6,50 —
Kleien 50 Kilo 6,50 —
Kleien in Partien
v. 100 Btr. 100 69,00 —
od. jährweise 100 Kilo 71,00 —
gereinigt. Del " 74,00 —
Kleien (waggonweise)
große 1000 Kilo 108, —
kleine " 112, —
Haps " " 30,0 29,0
Aueel " " 29,0 —
Gerste " " — —
Druck u. Verlag von G. May in Nordf.
Verantwortlicher Redakteur:
G. Schubert.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 91.

Dienstag, den 30. Juli 1912.

40. Jahrgang.

Die **Buchhandlung** der **Kamener Zeitung** empfiehlt von Büchern, Zeitschriften, Lieferungswerken, Musikalien jeder Art sich zum Bezuge

Kamen Weststrasse 10

1117

Trinken Sie „Kornfranck“!

Frauenkongress in Düsseldorf.

Im Anschluß an eine Delegierten-Versammlung veranstaltete der rheinisch-westfälische Frauen-Verband einen zweitägigen Frauen-Kongress in der Städte-Ausstellung. Entsprechend dem Grundgedanken der Veranstaltung, möglichst vielen Frauen umfassende Einblicke der Ausstellung, in der die Frauenarbeit so reiche Berücksichtigung gefunden hat, zu vermitteln, galt ein großer Teil früher Kongreßtage dem durch Führungen und Kino-Vorstellungen noch besonders interessant gemachten Besuch der Ausstellung. — Am Mittwochabend fand im Rathhaussaal eine öffentliche Versammlung statt. Nach herzlichen Begrüßungsreden — u. a. durch Vertreter der Regierung und der Stadt Düsseldorf, — hielt Herr Beigeordneter Dr. Most einen Vortrag: „Der Beruf der Frau zum gemeinsamen Ehrenamt.“ Der Redner kam nach eingehenden Erörterungen über die soziale und wirtschaftliche Entwicklung zu dem Ergebnis, daß die Kommunen im Interesse des Gemeinwohls die Pflicht haben, die Mitarbeit der Frau in kommunalen Ehrenämtern mit Freuden anzunehmen und zu fördern und auf diese Weise auch dazu beizutragen, den Gegensaß der Geschlechter mehr und mehr zu überbrücken, damit Mann und Frau im sozialen Kampfe der Gegenwart Schulter an Schulter und als gute Kameraden stehen können. — Die Arbeit des rheinisch-westfälischen Frauenverbandes auf diesem Gebiete behandelte Frau Elisabeth Krüger (Kreuznach). An der Hand eines reichen Zahlenmaterials wies sie nach, daß sich die Frauen überall, wo sie in kommunalen Ehrenämtern wirken, vollkommen bewährt haben. Die Rednerin empfahl ferner die Gründung von Jugendgruppen zur Einführung unterer jungen Mädchen in die soziale Arbeit. — Am Donnerstagabend fand im Vortragssaal der Ausstellung eine zweite öffentliche Versammlung statt. Das von Frau Voh-Zies (Lübeck) behandelte Thema lautete: „Die Frau als Gemeindegliederin.“ Die Vortragende gab einen Überblick über die Frauenteilnahme in der kommunalen Armen-, Waisen- und Wohnungsfürsorge in den einzelnen deutschen Bundesstaaten. Sie betonte ferner die Notwendigkeit der Teilnahme der Frauen an Bodentreform, Vaugenossenschaften usw., damit der Quell der Gläubigkeit, dem Wohnungswesen gesteuert werden kann. Endlich forderte Frau Voh die Teilnahme der Frauen an allen Aufgaben der Gemeindegliederin. — Der Kongress schloß mit dem glänzenden Verlaufenen Tagungen im Festsaal und ein von der Ausstellungsleitung zu Ehren des Frauenkongresses veranstaltetes Feuerwerk.

Ein eigenartiger Spionagefall

beschäftigt zurzeit die Berliner Kriminalpolizei. Vor kurzem wurde in Worms ein Soldat des 118. Infanterie-Regiments namens Fritz Zeiler aus Berlin unter dem dringenden Verdacht des Verrats militärischer Geheimnisse verhaftet. Die Anzeige hatte ein Hausdiener erstattet, der im Hotel „Zum Dominikaner“ in Worms angestellt war. Dieser hatte gesehen, wie ein in dem genannten Hotel wohnender Franzose an zwei aufeinanderfolgenden Tagen den Besuch eines Soldaten empfing, mit dem er sich einschloß. Diese Beobachtungen teilte der Hausdiener dem Kommandeur des 118. Infanterie-Regiments mit. Daraufhin ließ der Oberst das Regiment antreten und forderte diejenigen Soldaten, die mit dem Franzosen diese auf Spionage hindeutenden Beziehungen unterhalte, auf, sich zu melden. Trotz wiederholter dringender Mahnungen blieb die Aufklärung erfolglos, worauf der Hausdiener mit dem Regimentskommandeur die Front abschritt und auch den Verdächtigen herausfand. Es war der Soldat Zeiler, der sofort in Haft genommen wurde. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß der Verhaftete vor kurzer Zeit ohne Geldmittel war, daß er aber nach der Ankunft des Reisenden über große Vermögensverhältnisse verfügte. In dem Ofen des Hotelzimmers wurden angebrannte Papierschmuckstücke gefunden, die erkennen ließen, daß der Fremde aus Neapel gekommen war. Zeiler verweigerte lange Zeit jede Auskunft. Schließlich gab er an, er sei homosexuell veranlagt, habe den Franzosen in Berlin kennen gelernt und mit ihm Freundschaft geschlossen. Seinen Namen könne er nicht. Spionage getrieben zu haben bestritt er ganz entschieden. Diesen Angaben schenkt die Behörde aber vorläufig keinen Glauben. Der Verhaftete hat sich nun entschlossen, die Namen einiger homosexueller zu nennen, die ihn von Berlin her kennen. Diese Zeugen wurden auf dem Berliner Polizeipräsidium vernommen. Von ihren Bekundungen wird es abhängen, ob Zeiler, der bereits seit sechs Wochen in Untersuchungshaft sitzt, sich von dem schweren Verdacht der Spionage mit Erfolg wird reinigen können.

Aus aller Welt.

— Auf dem Fluge Berlin-Petersburg hat der junge Russe Abramowitsch die durch einen Defekt bedingte längere Pause in der Nähe von Wlita benützt und mit dem Gouverneur Fürst Krapotkin als Passagier das hinter Wlita gelegene Jagdwort erreicht.

— Verleumdungsklage gegen die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“. Die „Meer Zeitung, Vorrain“ erklärt, daß ihr Direktor, Albrecht Collin, gegen die „Rhein-Westf. Ztg.“ wegen eines Artikels, der falsche Angaben und verleumderische Zweideutigkeiten enthalte, Privatklage angestrengt habe.

— Ein Wertbrieff mit 20 000 Mark verschwunden. Ein beim Kaiserlichen Postamt in Götting eingeleiteter Einschreibebrief, der 20 000 Mark in Kassenscheinen enthielt und an die Preussische Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin gerichtet war, ist auf rätselhafte Weise verschwunden. Der Brief war am 23. Mai d. J. von der Göttinger Filiale der Firma Eichhorn u. Co. aufgegeben, ist aber bei der Adressatin nicht angekommen und somit verloren gegangen. Die von der Postverwaltung und auch von der geschädigten Firma selbst angestellten Ermittlungen sind bisher resultatlos verlaufen. Die Berliner Generalagentur der Schleifischen Feuerversicherungsgesellschaft, bei der der Inhalt des Briefes versichert war, hat auf die Ermittlung des Täters und Wiederherbeschaffung der erwähnten Summe eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

— Ueberführung des russischen Spions Nikolski nach Leipzig. Früher als ursprünglich beabsichtigt, ist der russische Spion Nikolski nach Leipzig übergeführt worden. Ueber Kassel traf er auf dem Leipziger Hauptbahnhof ein. In einer offenen Droschke fuhr er in Begleitung dreier Herren und eines Gerichtsdieners nach dem Untersuchungsgefängnis.

— Ein gesellschaftlicher Skandal erregt in Dresden augenblicklich großes Aufsehen. Es handelt sich um die Affäre des früheren Seeoffiziers Schalm, der sich vor mehreren Jahren mit der Tochter eines Majors verheiratete. Die Ehe war nicht glücklich. Frau Schalm trachtete auf alle mögliche Art, von ihrem Manne geschieden zu werden. Auf eine ihrer Anzeigen hin wurde Schalm im Herbst 1909 unter dem Verdachte, schwere Sittlichkeitsverbrechen an einem 12jährigen Mädchen verübt zu haben, verhaftet und vom Landgericht Dresden zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Kurze Zeit darauf wurde die Ehe geschieden. Da eine Revision des Urteils nicht möglich war, strengte Schalm nach seiner Freilassung das Wiederaufnahmeverfahren an. Einem Antrag wurde stattgegeben, und jetzt hatte sich die Ferienstrammer nochmals mit der Sache zu beschäftigen. Das Urteil lautete auf völlige Freisprechung. Schalm, der seitdem des Offiziersrangs verlustig ging und dessen militärische Laufbahn vernichtet wurde, hat bereits Strafantrag gegen seine ehemalige Frau und seine Schwiegereltern wegen Meineids und wissentlich falscher Anschuldigung gestellt.

— Wieder nicht der Richtige. Die Nachricht, daß der Zigeuner Wilhelm Ebenet in Genuß selbigen genommen worden sei, bestätigt sich, wie die Blätter melden, nicht. Bei dem hiesigen Untersuchungsrichter sind zwar einige Photographien eingegangen, die aufgearbeitete verdächtige Zigeuner darstellen, der gefuchte Mörder des Försters Romanus befindet sich aber nicht unter ihnen.

— Die schweren Unwetter, die Bayern heimgesucht haben, haben die Hoffnung vieler Landwirte zerstört. Die oberbayerischen Flüsse sind mächtig geschwollen. In München ergossen sich die Wassermassen vielfach in Läger und Keller und richteten großen Schaden an. In Berchtesgaden zündete an mehreren Stellen der Blitz; aus Rosenheim und Tölz wurden ebenfalls Brände infolge Blitzschlages gemeldet. Auch in Niederbayern richtete das Unwetter Verheerungen an; die Vahndämme wurden an vielen Stellen unterworfen. In Norddeutschland ist vielfach Hagel niedergegangen und im französischen Departement Indre et Loire sollen sogar Hagelschnecken in der Größe von Zitronen gefallen sein, welche die ganze dortige Weinreife vernichtet haben.

— Drei Personen vom Blitz erschlagen. Donnerstag nachmittag schlug der Blitz bei Radeburg in der Nähe von Loblag in einen Baum, unter dem vier Personen Schutz gesucht hatten. Drei davon, ein Bauer, eine Bäuerin und ein Knecht wurden getötet; eine Dienstmagd erlitt schwere Brandwunden.

— Vom Badestrand in den Tod. In dem Badeort Baabe bei Götting auf der Insel Hagen erkrankten beim Baden die Gattin des Direktors der Berliner Hoch- und Untergrundbahn, Regierungsbaumeisters Bouffet, aus Altlassee, und die Gemahlin des Oberhallmeisters von Stuckrad aus Regensburg. Wie das Unglück geschah, konnte noch nicht festgestellt werden. Man vermutet, daß eine der Damen in eine tiefe Stelle geriet, und als die anderen versuchten, sie zu retten, alle in Lebensgefahr gerieten. Die Hilfe kam zu spät. Als man sie erreichte, waren die beiden Frauen schon in den Wellen versunken. Die beiden Herren, der Konzertsänger Müdiger und Herr von Stuckrad, hatten sich so lange über Wasser zu halten vermocht, bis die Rettung kam.

— Durch einen Schiffsbrand auf hoher See wurde auf der Fahrt von Amerika nach Europa der Dampfer „Trinidad“, der eine große Ladung Petroleum an Bord hatte, völlig zerstört. Von der Besatzung kamen einige Mann in den Flammen um, die anderen verzweigten das brennende Schiff auf Rettungsbooten.

— Schweres Brandunglück in Frankfurt am Main. In dem Rangiergleis des Hauptbahnhofs hinter der Köhler Straße geriet ein mit 55 Ballons Salpetersäure beladener Eisenbahnwagen in Brand. Mehr als die Hälfte der Ladung wurde von dem Feuer zerstört. Ein weiterer Teil ist ausgelassen; nur ein geringes Quantum wurde gerettet. Bei den Löscharbeiten erlitten mehrere Bahnarbeiter und Feuerwehrleute durch die Säure Brandwunden.

— Auf ein unglaubliches Vordringen, das unter Mitnahme von 100 000 Francs aus Budapest flüchtig geworden ist, fahndet die Berliner Kriminalpolizei. Die 44 Jahre alte Gattin eines in Budapest wohnenden Installateurs hat sich aus einem Hotel in Wien von einem erst 22 Jahre alten angeblichen Musiker Alexander Neubert „entführen“ lassen. Vorher stahl die Frau ihrem Mann 100 000 Francs. In der Begleitung des Vordringens befindet sich die 15 Jahre alte Tochter des Vaters der „Entführten“. Wohin sich das sonderbare Ehepaar gewandt hat, dafür hat man noch keine Anhaltspunkte gefunden; jedenfalls aber werden die drei Personen eine große Stadt aufsuchen, um hier unterzutauchen.

— Eine Retardierung auf dem Gebiete der Gebirgsartillerie hat soeben eine Kompanie der in Fort Sabatan stationierten schwizerischen Artillerie fertig gebracht. In schneemäßigster Ausstattung mit ihren Maxims und Mitrailleurkanonen erklimmen die Mannschaften den an und für sich schwierigen Gipfel des 10 695 Fuß hohen Dent du Midi. Die letzte Strecke der Besteigung, bei der die Leute Stufen in das Eis schlagen mußten, war besonders gefährlich; die militärischen Übungen — u. a. die Erstürmung eines vom Feinde besetzten Gebirgspasses — verliefen geradezu hervorragend.

— Die Krönung des englischen Königs haares in Delhi, die sich unter besonderem Glanze vollzog, hat, wie jetzt der amtliche Bericht feststellt, eine ungeheure Summe gekostet. Die volle Entfaltung indischer Pracht hat nicht weniger als 40 Millionen Mark verschlungen. Außerdem sind 20 Millionen Mark an die Armen verteilt oder für andere Zwecke verbrannt worden, die mit der Krönung im Zusammenhang standen.

— Eine Hungersnot steht in Japan vor der Tür, da der Reis, das Hauptnahrungsmittel der Japaner, an der ganzen Weltkiste durch gewaltige Ueberschwemmungen zum größten Teil vernichtet worden ist. Zur Wiederherstellung der zerstörten Häuser, Straßen und Bahnverbindungen bedarf es großer Mittel, an denen Japan ohnehin nicht reich ist. Die Zahl der Menschenleben, die bei der letzten Wasserflut zugrunde gegangen sind, geht hoch in die Hunderte.

— Die Gruellaten an den Indianern in Putumayo werden von den Amerikanern ganz anders dargestellt, als es in dem englischen Manuskript gezeichnet ist. Die Veröffentlichung des letzteren sollte angeblich nur den Zweck haben, einen Druck auf Peru auszuüben, um eine günstigere Gummikonfession zur Befriedigung der brasilianischen Konkurrenz zu erwirken. Die Aufklärung wird ja hoffentlich bald erfolgen.

Die Lage in der Türkei

Hat sich trotz des Ministerwechsels, der unter spezieller Berücksichtigung der albanesischen Verhältnisse vorgenommen wurde, nicht merkbar gebessert. Der Zustand in Albanien war noch nie so ernst und allgemein wie gegenwärtig, woraus klar hervorgeht, daß die Albaner die durch den Krieg mit Italien gewonnene Konstantinopeler Regierung zur Anerkennung der Selbständigkeit Albaniens zwingen wollen. Der Regierungsvertrag hat somit gegen zwei Fronten, gegen den äußeren Feind im Süden und gegen die Rebellen im Nordwesten zu kämpfen, und dieser Kampf wird noch erschwert durch die Uneinigkeit innerhalb der leitenden Konstantinopeler Kreise und die Ansprüche der Militärpartei. Tripolitanien den Türken zu nehmen, hat Italien nicht die Macht, falls es ihm dennoch zu tragen dazu die inneren türkischen Wirren einen wesentlichen Teil bei.

Der Militärliga will die Regierung das Parlament opfern, um dann neue Wahlen vorzunehmen, als deren Ergebnis man den Ausschlag des jetzt Ausschlag gebenden Jungtürkismus erwartet. Den einleitenden Schritt hat der neue Großwesir Muhlar Pascha jedoch mit einer Versicherung getroffen, wonach in allen Provinzen nachzugesprochen ist, ob die letzte Wahl zum Parlament auf gesetzlichem Wege erfolgte. — Das jungtürkische Komitee suchte in einer Adresse die Regierung, die Kammer nicht aufzulösen, sondern sie nach Erledigung des Budgets zu vertagen. Mit dieser halben Maßregel würde sich die Militärpartei natürlich nicht zufrieden geben, sodaß die Kammerauflösung mit großer Sicherheit zu erwarten ist.

Mit Gewalt wird die Militärliga die Deputiertenkammer nicht sprengen. Der ihr zugesicherte Drohkrieg, in dem jeder Abgeordnete, der nicht für die Auflösung des Parlaments eintrete, mit dem Tode bedroht wurde, soll gar nicht von der Liga herrühren, sondern von dem jungtürkischen Komitee, das die Offiziere kompromittieren und unmöglich machen wollte. — Der Marineminister richtete an die Offiziere und Mannschaften der Flotte die dringende Mahnung zur beiderseitigen Kameradschaft und Herrhaltung von der Politik.

Die gegen die Albaner entsandten Regierungstruppen unternahmen nicht nur nichts gegen die Aufständischen, sondern verbanden sich vielfach mit ihnen. Soeben taten das wieder dreizehn Bataillone Infanterie und Truppen anderer Waffengattungen, die den türkischen Gouverneur von Kossowo töteten und die Absicht haben sollen, den Exultan Abdul Hamid aus der Villa Matini in Saloniki zu befreien.

Der befürchtete

Vorstoß gegen Konstantinopel

Kann leicht genug Lafache werden. Wie schimm die Dinge liegen, zeigt der Umstand, daß das Korps-Kommando der türkischen Armee in Albanien so treulos von seinen Truppen verlassen wurde, daß es das Feld räumen und nach Konstantinopel zurückkehren mußte. Die Albaner erklärten auch bereits, die Zusammenfassung der zur Prüfung ihrer Forderungen entsandten Regierungskommissionen entspräche nicht ihren Wünschen, sodaß sie von dieser Kommission keine Befriedigung der Schwierigkeiten erwarteten. Die Minister mühten sich selbst kommen, und ehe die Kammer nicht aufgelöst wäre, hätten Verhandlungen überhaupt keinen Zweck.

Deutschland und die türkischen Wirren.

Ein Bruch zwischen Deutschland und der Türkei hat bisher nicht stattgefunden. Das zeigt die beiden erfolgten Wiederaufnahme der türkischen Regierung von 100 000 Seitengewehren und Säbeln bei einigen Fabriken in Suhl in Thüringen. In Tripolitanien werden diese Waffen kaum benötigt, unter den türkischen Truppen dort und in der Syrenaika herrscht weder an Lebensmitteln noch Kriegsbedarf Mangel. Viel größere Wahrscheinlichkeit hat die Annahme für sich, daß diese neuen Waffen zur Unterdrückung der albanesischen Unruhen verwendet werden sollen. Mit dem Ereignissen in der Türkei steht die Rückkehr des österreichisch-ungarischen Ministers der Äußeren Angelegenheiten Grafen Berchtold aus Karlsbad, wo er jedoch erst zur Kur eingetroffen war, nach einem Wiener Vorort in Zusammenhang. Gleichwohl befürchtet man keine Ausbeugung der Wirren auf andere Staaten.

Auf dem Kriegsschauplatz

In Tripolis herrscht solche Ruhe, daß soeben ein italienisches Bataillon über Tripolis nach Neapel versetzt und jetzt in Rom weilt, wo es von einer riesigen Menschenmenge mit unendlichem Jubel begrüßt wurde. Nach einer Parade vor dem König wird das Bataillon über Tripolis wieder nach der erstbäuerlichen Provinz zurückverlegt. Diese Sparsamkeit eines ganzen Bataillons wäre sicherlich unterblieben, wenn in Tripolitanien eine große Aktion bevorstände. Für die kleinen Schattenschläfer sind reichlich Soldaten vorhanden.

Bereitete Friedensverhandlungen.

Der römische Mitarbeiter der „Perserveranza“ erzählt aus bester Quelle, daß dieser Tage zwischen Vertretern der italienischen und der türkischen Regierung in einem schweizerischen Städtchen Friedensverhandlungen hätten stattfinden sollen. Wegen der letzten Ereignisse in Konstantinopel sei aber die Zusammenkunft verschoben worden. Man sei jetzt in Rom überzeugt, daß die Türkei selbst den Friedensschluß verlangen werde.

Das italienische Torpedobootgeschwader, das den Vorstoß in die Dardanellen unternommen hatte, ist in Brindisi eingetroffen und mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Aus angestammten Gegenständen schließt man in Konstantinopel, daß das eine der untergegangenen italienischen Torpedoboots das 210-Tonnenboot „Clementi“ war. Es geht das Gerücht um, daß das Boot bereits aufgefunden sei. Weiter wird berichtet, daß mehrere Rettungsgeräte aufgefunden wurden, die die Insignien „Clementi“ trugen.

Eine Streikschlacht in West-Virginia,

wo es bei der Kohlegruben von Point Creek zu einem erbitterten Kampf zwischen den streikenden Bergarbeitern und den Polizeitruppen kam, steht in der Geschichte der Streiks wohl einzig da, obwohl es gerade in Amerika schon wiederholt bei Ausständen zu blutigen Zusammenstößen gekommen ist. Wie bei den stärksten Streikfronten im Kohlengebiet von London war auch bei Point Creek die bittere Not die Ursache der Ausbreitung.

In erregter Stimmung über die lange Dauer des Streiks, in dem ein Erfolg noch nicht abzusehen war, zogen mehrere hundert Kohlenarbeiter gegen die Polizisten, welche die Gruben bewachten, vor und schleppten Dynamitbomben

gegen sie, worauf die angegriffenen Polizeitruppen mit einer Gewehr- und die mehrere Anzeiger zu Boden stürzte, die Untoten gaben. Damit war das Zeichen zu einem allgemeinen Kampf gegeben, der den ganzen Tag über dauerte und

90 Personen das Leben gekostet

haben soll. Um zu verhindern, daß Verstärkungen heranziehen, rissen die Arbeiter die Eisenbahnschienen auf und zerstörten die Telegraphen- und Telefonleitungen.

Damit glaubten sie aber noch nicht genug getan zu haben, denn während der Kampf in den Straßen auf das heftigste tobte, plünderten und verheerten eine andere Abteilung der Streikenden die Häuser der Direktoren und Geschäftsführer. Mit besonderer Wut wurden die Arbeitswilligen angegriffen, von denen eine große Anzahl getötet wurde. Als die Wut und Erregung der Arbeiter noch wuchs, nahmen die Polizisten, deren Chef bereits gefallen war, Maschinengewehre in Gebrauch. Die Polizisten und Arbeitswilligen, die den Streikenden lebend in die Hände gerieten, wurden mit Messern niedergemetzelt. Schließlich zogen sich die Ausständigen in die nahe gelegenen Berge zurück, wo sie eine fast unüberwindliche Stellung einnehmen sollten.

Deutschland.

— (Wechsel in der Leitung der Kriegsakademie?) Wie ein Berliner Mittagsblatt meldet, wird der Direktor der Kriegsakademie von Mansteuffel demnächst von seinem Posten zurücktreten und durch den Kommandeur der 6. Infanteriebrigade in Stettin, Generalmajor Dicksch, ersetzt werden.

— (Der sächsische Justizminister gestorben.) Der sächsische Justizminister Dr. v. Otto ist plötzlich am Herzschlag gestorben. Er hat nur ein Alter von 60 Jahren erreicht. Nach dem Rücktritt des Staatsministers v. Müller übernahm er vor zwei Jahren als dienstältester Minister den Vorsitz im sächsischen Gesamtministerium, der aber in Sachen nicht mit dem Titel eines Ministerpräsidenten verbunden ist.

— Eine Gewässerleitung bei der Infanterie wird seit langem gewünscht, die jedoch, wie die „Ztg. Rindisch“ hört, nach dem Ergebnis der umfangreichen Versuche nicht allgemein durchgeführt werden kann; doch kann den Witterungsverhältnissen und dem Grade der Ermüdung der Truppen entsprechend der Vorstoß erleichtert bzw. abgelehnt werden. Ein ständiges Nachführen des Gepäcks auf Lastautomobilen hat sich jedoch als undurchführbar herausgestellt.

Ausland.

England.

— (Die Beendigung des englischen Seemannsstreiks.) Das Streikkomitee erklärt in einer Kundmachung, daß es sich entschlossen habe, die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen. Nach Mitteilung der Arbeitgeber ist der Streik in den Londoner Docks beendet. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen werden.

China.

— (Verschwörung gegen die Republik?) In Peking sind mehrere Monarchisten verhaftet worden, bei welchen man Briefe und Urkunden fand, durch die sie der Teilnahme an einer Verschwörung gegen die Republik China überführt sind. Auch einflussreiche Mandarinsbeamte und mehrere Fürsten sollen an der Verschwörung beteiligt sein. Von Peking ist eine Untersuchung angeordnet worden.

Westralien u. Rheinland.

H Soest, 29. Juli. (Selbstmordversuch.) Ein junges Mädchen im Alter von 19 Jahren versuchte sich durch Mefazal zu vergiften. Es wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo es gelang, das Schlimmste abzuwenden. Unglückliche Liebe soll das Mädchen zu der Tat veranlaßt haben.

Arnsberg, 29. Juli. Eine für das Handwerk wichtige Entscheidung hat die Arnsberger Regierung gefällt. Die Schuhmacherinnung in Lünen hat ihre Mitglieder verboten, solche Preise für Arbeiten zu veröffentlichen, die niedriger als die ortsüblichen Preise seien. Darauf erhob ein Mitglied Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde, da der Beschluß nach § 100 qu der R.-G.-O. unzulässig sei. Der Magistrat von Lünen gab der Beschwerde statt. Darauf beschwerte sich die Innung bei dem Regierungspräsidenten. Die Befugnisse der Innungen wären zwar im § 816 der R.-G.-O. aufgeführt, doch sei diese Aufzählung nicht erschöpfend, wie schon aus dem Worte „insbesonders“ zu folgern wäre. Der Innung solle die Ausbeutung auf solche gemeinsamen gewerblichen Interessen ihrer Mitglieder zu, die weder im § 81a noch im § 81b a. o. D. ausdrücklich erwähnt seien. Die Innung könne somit den streitigen Beschluß fassen, allerdings wären die Mitglieder nicht gehalten, zu von der Innung festgesetzten Preisen zu arbeiten, jedoch die Veröffentlichung von geringeren als den ortsüblichen Preisen könne ihnen verboten werden. Der Regierungspräsident hat diesen Ausführungen der Innung stattgegeben. Danach haben die Innungen das Recht, ihren Mitgliedern die Veröffentlichung von Unterpreisen zu verbieten.

(?) Bochum, 27. Juli. (Unbefugte Entnahme elektrischer Energie.) Ein für die Verbraucher elektrischer Energie beachtenswerter Prozess beschäftigte die hiesige Strafkammer. Der Wirt Heinrich Schörrer aus Höntrup war angeklagt, sich gegen das Gesetz vom 9. April 1900 dadurch vergangen zu haben, daß er der Stromleitung des Elektrizitätswerks Westfalen ohne Wissen und Willen des letzteren mehr Strom entnommen hatte, als ihm in einem Kaufvertrage zugestanden war. Nach diesem Vertrage hatte Schörrer das Recht gegen eine monatliche Pauschalvergütung von 7,15 Mk. in seinem Privatbause elf festgeschaltete Metallfadenlampen aus dem Strom des Werks Westfalen zu speisen. Bei einer Revision wurde nun festgestellt, daß dreizehn Lampen angeschlossen worden waren, darunter mehrere Kohlenfadenlampen, die erheblich mehr Strom verbrauchen als die vertraglich vorgesehenen Metallfadenlampen, und zwei Lampen von je 50 Kerzen. In seiner Entschuldigung führte Schörrer in der Verhandlung an, die Anlage sei seinerzeit von Monteuren des Elektrizitätswerks Westfalen gemacht worden; diese hätten, weil sie die vorgeschriebenen Lampen nicht auf Lager gefunden hätten, einige 50kerzige Lampen angebracht. Ueber den Unterschied zwischen Metallfaden- und Kohlenfadenlampen habe er sich keine Gedanken gemacht. Die Vermehrung der Lampen von zwölf auf dreizehn sei auf die Anbringung eines Kronleuchters an Stelle einer einfachen Hängebirne zurückzuführen; an diesem Kronleuchter von drei Gläsern habe nur immer eine Flamme gebrannt; seine Anbringung sei lediglich aus ästhetischen Gründen erfolgt, irgend eine unbefugte Stromentnahme habe er damit nicht beabsichtigt. Der Staatsanwalt hielt den Tatbestand des Gesetzes vom 9. April 1900 für gegeben und beantragte gegen Schörrer eine Geldstrafe von 150 Mk. Das Gericht sprach die Angeklagten jedoch frei. In der Begründung wurde ausgeführt, auf den vorliegenden Fall habe das Gesetz vom 9. April 1900 keine Anwendung finden können, weil dieses voraussetze, daß die unbefugte Anbringung der elektrischen Arbeit durch einen zur ordnungsmäßigen Entnahme nicht bestimmten Leiter erfolge. Das Gericht habe in folgedessen weiter prüfen müssen, ob vielleicht der Tatbestand des Betruges gegeben sei. Auch diese Frage habe verneint werden müssen, denn es habe nicht nachgewiesen werden können, daß durch die Einschaltung anderer als der vorgeschriebenen Kerzen eine Vermögensschädigung des Elektrizitätswerks Westfalen eingetreten sei. Die fünfzigkerzigen Lampen hätten hierbei von vornherein ausgetauscht werden müssen, weil nicht als erwiesen gelten könne, daß der Angeklagte sie angebracht habe. Im übrigen sei auch nicht festgestellt, daß die Abweichung von den Bestimmungen des Kaufvertrages geschah sei zu dem Zwecke, das Elektrizitätswerk Westfalen zu schädigen.

(?) Bochum, 27. Juli. Wegen Diebstahls mehrerer Zuchtschiffe verurteilte die Strafkammer den Fuhrmann Wilhelm Hemmersbach von hier und den Schmied Ludwig Menge von hier zu je einem Jahr Zuchthaus und den Handlanger Paul Diekmann, ebenfalls von hier, zu drei Monaten Gefängnis. Die der Schere bezichtigte Dienstmagd Anna Diekmann kam mit einer Woche Gefängnis davon.

(?) Bochum, 29. Juli. (Siebenbürgische Diebes- und Hehlhand.) Wegen einer ganzen Reihe bandenmäßiger verübter Diebstähle bzw. wegen Schere hatten sich der Bergmann Karl Körner, der Bergmann Bernhard Schewe, der Schlosser Ernst Otto, der Monteur Heinrich Wondinski, der Fuhrmann Paul Drechowski, der Bergmann Heinrich Geh und der Bergmann Hermann Braun, sämtlich von hier, vor der Strafkammer zu verantworten. Die Diebstähle sind im vorigen Jahre in Bochum und in Weiden ausgeführt worden. Das Gericht erkannte nach ausgedehnter Beweisaufnahme gegen Wondinski auf 1½ Jahre Gefängnis, gegen Schewe auf vierzehn Monate, gegen Otto auf sieben, gegen Körner auf fünf Monate und gegen Geh und Braun auf je drei Wochen Gefängnis. Drechowski wurde freigesprochen.

(?) Bochum, 29. Juli. Ein heiterer Zwischenfall brachte in das Einzel der Strafkammerverhandlung einige Witzspiele. Der Gerichtsbienner hatte den Auftrag erhalten, zwei abgeurteilte Angeklagte in die unter dem Gerichtssaal liegende Wartezelle zurückzubringen, die bei Vorführung von Säfflingen benutzt wird. Einige Zeit nachdem sich die Tür hinter dem Transport geschloßen hatte, erklang aus der Tiefe ein marktschreierndes Geschrei, wie von einem, dem man an der Kehle sitzt. Unwillkürlich dachte jeder an einen Ueberfall auf den Gerichtsbienner. Auf Geheiß des Vorstehenden führte der im Saale wartende Polizeibeamte hinunter. Alles wartete in ängstlicher Spannung. Schließlich erschien im Türrahmen lächelnd Gesicht des Gerichtsbienners, den besorgte Gemüter schon in Todesnot geworfen hatten. Unter allgemeiner Seiterlei, in die auch das ernste Richterkollegium mit einstimmt, machte der Gerichtsbienner die dienliche Meldung, daß das Geschrei von den Säfflern des Gerichtssaals vollführt worden sei, die sich auf dem Wege vom Garten her in die Wartezelle verirrt und ein schreckliches Pörschgeschrei erhoben hatten, weil sie an die frische Luft befördert werden sollten.

Bochum, 29. Juli. (Als Leiche aufgefunden.) Der Polizeibienner v. wurde in der Wablung bei Wadersloh als Leiche aufgefunden. Ob es sich um einen Unglücksfall oder Selbstmord handelt, ist noch nicht festgestellt.

Münster, 29. Juli. (Ueberfahren.) Der Polizeibienner Gordes kam, als er auf den Zug nach Rheine springen wollte, zu Fall und geriet unter die Räder, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Gordes starb kurz nachher.

Münster, 29. Juli. (Ertrunken.) Zwei Handwerksburschen, die sich auf der Wanderschaft in Düsseldorf nach Hamburg befanden, haben in der Ems bei Voanning. Dabei ist einer, ein Raine, ertrunken.

Essen, 29. Juli. Aus einer geringfügigen Ursache heraus wurde der Bergmann Wilhelm B. aus Altesen von dem Bergmann Johann Kupper auf der Felsstraße zu Stoppenberg mit einem Messer zugerichtet und so

schwer verletzt, daß Lebensgefahr droht. Der Verletzte soll eine Frauensperson, die der Messerhieb in sich hatte, etwas „schief angesehen“ haben. Der Täter wurde nebst seinem Bruder Josef und dem Bergmann Kilian Wehr, die sich ebenfalls an dem Ueberfall beteiligt hatten, festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Straßenräuber in Südwest.

Neben den schwarzen Streichen treibt sich in unserer südweslichafrikanischen Kolonie auch so mancher Mutterjohn vagabundierend umher, dessen Biographie in Europa gekannt hat. Ein Blick in diese unerfreulichen Verhältnisse gab jetzt eine Gerichtsverhandlung in Windhut, bei der sich zwei verurteilte Deutsche namens Fall und Sommer wegen Mordes zu verantworten hatten. Sie wurden des Raubmordes an dem Polizeiergeanten Strunk für schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

Aus der Verhandlung sei folgendes wiederzugeben: Sommer stammt aus Bernau und ist 1882 geboren. Er ist Gärtner von Beruf und gehörte von 1904 bis 1907 der Schutztruppe an. Fall stammt aus Sasach in Baden und ist von Beruf Drechsler. Die beiden hielten sich längere Zeit in einer Höhle in den Erosbergen im Windhuter Gebiet auf. Sie wußten, daß am Monatsanfang zwei Beamte das Gebiet der Wäldchen im Kupferberg dorthin brachten und beschloßen, diese zu überfallen; jeder sollte auf einen Beamten schießen. Ihre Schüsse töteten den Polizeiergeanten Strunk, während Polizeiergeant Kogeler davonkam. Letzterer sagte als Zeuge aus: Als die Schüsse fielen, habe er sich umgesehen, in der Annahme, es handle sich um einen Jäger, da eben, am 1. April, die Jagd eröffnet war. Im selben Moment habe aber schon Strunk aufgeschrien und sei vom Pferde gestiegen. Er selbst habe einen Schrotschuß durch den Hinterrücken erhalten und sei von der Wunde durch den Hinterrücken getroffen. Er habe Strunk am Boden liegen sehen, dagegen habe er nichts von den Angeklagten bemerkt. Das kam daher, daß er hier nach vorn gesehen habe, in der Annahme, daß dort vielleicht auch auf ihn jemand lauwere. In der Aufregung sei er dann im Galopp nach Kupferberg geritten. Seine Verwundung habe er erst bemerkt, als ihm das Blut die Stirn herabfiel.

Polizeiergeant Ludwig Schmidt war in der Nähe der Mordstelle mit Ausbesserungsarbeiten am Wege beschäftigt. Er hörte in der Mordzeit drei Schüsse fallen. Bald darauf hörte er Pferdegetrappel und nahm an, es kämen Strunk und Kogeler aus Windhut. Es war aber Strunk's Pferd, das harrangaloppierte. Er fing es ein, stieg auf und galoppierte zurück. Sehr bald sich er auf Strunk's Leiche, die offenbar durchschußt worden war. — Das Gericht hielt die beiden Angeklagten als des Mordes überführt und verurteilte sie zum Tode.

Aus aller Welt.

— Die Sense als Mordwaffe. Eine empörende Mordtat hat sich auf dem bei Neuwedell (Kreis Arnswalde) gelegenen Gut Remischhof zugezogen. Im Verlauf eines Wortwechsels griff der Anführer der Arbeiter, ein Sachseingänger, nach seiner Sense und schlug damit auf den Arbeiter Zehring ein, dem er schwere Wunden an beiden Armen zufügte. Da andere Arbeiter nicht in der Nähe waren, gelang es dem Unmenschen, zu entkommen. Auf die Hilfe der Zehring, der blutüberströmt zusammengebrochen war, eilten mehrere Anwohner herbei, die den Unglücklichen nach dem Gutshof schafften und einen Arzt alarmierten. Unmittelbar nach dessen Eintreffen verstarb Z. infolge des erlittenen Blutverlustes. Von dem Täter fehlt jede Spur.

— Kleine Nachrichten. Die 72jährige Gattin des Obersten a. D. Stieglitz in Fiume hat sich mit dem Revolver ihres Gatten erschossen, angeblich aus Gram über einen Spielverlust von 100 000 Kronen. — Beim Baden ertrank im Eiderstedter See der Arbeiter Jacob Hinrichs aus Gaarden. Ein Sohn des Arbeiter Henkel, der ihn retten wollte, ertrank ebenfalls. Hinrichs hinterließ eine Witwe mit acht unmündigen Kindern. — Die infolge des Giftenschlammes der Eider in vielen Fällen mangelhafte Beaufsichtigung der Kinder hat zwei beklagenswerte Unfälle verursacht. In der Gassestraße in Berlin erlitten die zehnjährige Käthe Eulenburg und im Dranienburg die 13jährige Elisabeth Rhena beim unvorsichtigen Umgang mit Feuer tödliche Brandwunden. — Der Sekretär des Lübecker Sanitätsrats v. R. hat sich erschossen. Der Direktor des Theaters leitete diese Woche von einer Reise zurück und dachte auf darauf eine Reihe Unterhaltungen auf, die v. R. begangen hat. — Auf dem Eiderstedter Friedhof hat sich der Fischkäufermann Jensen erschossen. Er gehörte zu denjenigen Mädelweibern, deren Schuppen mit großen Wunden bedeckt sind, die von Grobheuer vor einigen Tagen vernichtet wurden.

— Der Betrüger Koghen verhaftet. Durch die in Paris erfolgte Verhaftung des Berliner Zigarettenfabrikanten Koghen, der im März d. J. unter Hinterlassung einer Schuldenlast von mehr als einer Million Mark flüchtig wurde, ist seinen Gläubigern keine Hoffnung erblüht, noch zu ihrem Gede zu kommen, da Koghen völlig mittellos war, als man in Paris zu seiner Verhaftung schritt, die er übrigens nur dem Umstande zu verdanken hatte, daß ein Freund, den er mit der Einführung eines Koffers beauftragte, auf dem Boden desselben Liebesbriefe seiner eigenen Frau an Koghen fand. Darüber außer sich vor Wut, verriet er den Aufenthalt des Millionenschwindlers, der u. a. eine Charlottenburger Dame um 750 000 Mark betrogen hat.

— Eine sonderbare Testamentenklausel. Dr. Borden, ein bekannter New Yorker Physiker, ist seines Vermögens verlustig gegangen, da er sich unglücklich verheiratet hat. Der letzte Wille seines Vaters befragt, daß sein Vermögensanteil von 200 000 Dollar zugunsten seiner Mutter und Brüder verwendet werden soll, solange Borden mit seiner jetzigen Frau zusammenlebt. Das Testament datiert vom 11. Juli und ist über ein Vermögen von 5 Millionen Dollar.

